

unterbrechen mußte, kümmerte sich nur das beide Große, ging mit uns in den Schlosspark, erzählte uns Geschichten, Sagen und Märchen.

Der Vater arbeitete schon seit 1916 in der Nachrichtenabteilung des Reichsmarineamts. Im April/Mai 1917 wurde er als Soldat zur Seewehr eingezogen, erhielt beim Seebataillon in Kiel Grundausbildung. Er wurde dann wieder ins Reichsmarineamt versetzt, wo er die Abteilung „fremde Presse“ betreute, Auszüge aus Zeitungen englischer, französischer und italienischer Sprache machte und übersetzte, um sie für deutsche Dienststellen zusammenzustellen. Er unterbrach in diesen Jahren seine akademische Lehrtätigkeit, die er seit seiner Habilitation 1911 ausübte und für die er 1916 den Professor-Titel bekommen hatte. Die meisten Studenten waren ja damals Soldaten.

Im Sommer 1916 konnten wir ohne Ferien ins Mittelschweibchen verleben, wohin auch die Großmama Pörl mitgenommen war. Wir wohnten in der „Goldenen Aussicht“ bei Ehepaar Onitz. Vater machte mit uns beiden Große Wanderungen, wir bestiegen den Hockstein im Isengebirge, besuchten die Glasbläseri Josephinenhütte und die großen Wasserfälle: Zuckmühl und Roshelfall. Im Sommer 1917 waren wir alle, auch mit der Großmama Pörl in Hermsdorf. Wir waren angeschlossen und konnten uns dort zutreffen. - Auch im Sommer 1918 waren wir in Hermsdorf, nachdem im Februar Haus geboren war. Anschließend kam eine große Grippewelle und während wir Jungen und unsere Mütter nur leicht erkrankten, mußte der Vater eine sehr schwere, langwierige Krankheitszeit durchmachen, überstand sie aber glücklich und arbeitete die letzten Kriegsjahre wieder. Auch in den Tagen der Novemberrevolution ging er in die Frauenstadt, erlebte die Ausrufung der Republik durch Ebert, Seidemann, Liebknecht mit. Obwohl er politisch die äußerste Linke, den Spartakusbund ablehnte,